



Evangelisch-Lutherische  
Kirchengemeinde  
Schwabach-Unterreichenbach

# Konzeption

Evang. Kindertagesstätte Unterreichenbach



# Inhalt

## I. Organisatorische Konzeption

### 1. Vorwort

#### 1.1. Unser Leitbild

### 2. Rahmenbedingungen

#### 2.1. Der Träger

#### 2.2. Zielgruppe

#### 2.3. Aufnahmeordnung und Einzugsgebiet

#### 2.4. Elternbeiträge

#### 2.4. Aufsicht und Versicherung

#### 2.5. Lage

#### 2.6. Räumliche Gegebenheiten

#### 2.7. Öffnungs-, Bring- und Abholzeiten

#### 2.8. Ferien-, Schulungs- und Planungszeiten

#### 2.9. Gesetzliche Rahmenvorgaben

#### 2.10. Mitarbeiter

#### 2.11. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

## II. Pädagogische Konzeption

### 1. Pädagogische Grundhaltungen

#### 1.1. Unser Bild vom Kind

#### 1.2. Pädagogischer Ansatz und pädagogische Orientierung

#### 1.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

#### 1.4. Bedeutung von Spielen und Lernen

#### 1.5. Beteiligung der Kinder

#### 1.6. Beteiligung der Eltern

#### 1.7. Inklusive Pädagogik (Interkulturelle Pädagogik, Integration)

#### 1.8. Geschlechtsbewusste Pädagogik

#### 1.9. Regeln und Rituale

#### 1.10. Umgang mit Konflikten und Fehlern

#### 1.11. Sprach-Kita

#### 1.12. Intensive Qualifizierung zur Sicherung der Nachhaltigkeit

### 2. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

#### 2.1. Personale Kompetenzen

#### 2.2. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

#### 2.3. Werte- und Orientierungskompetenz

#### 2.4. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- 2.5. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- 2.6. Lernmethodische Kompetenz
- 2.7. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
  
- 3. **Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung**
  - 3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
  - 3.2. Emotionalität und soziale Beziehungen
  - 3.3. Sprachliche Bildung und Förderung
  - 3.4. Mathematische Bildung
  - 3.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Umwelterziehung
  - 3.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung
  - 3.7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
  - 3.8. Musikalische Bildung und Erziehung
  - 3.9. Bewegungserziehung
  - 3.10. Gesundheitserziehung
  
- 4. **Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit**
  - 4.1. Arbeiten in Stammgruppen/Gruppenübergreifende Projektarbeit
  - 4.2. Tagesgestaltung und -struktur
  - 4.3. Projektarbeit
  - 4.4. Vorschule
  - 4.5. Nachmittagsangebote
  - 4.6. Kinderkonferenzen
  - 4.7. Gruppenkonferenzen
  - 4.8. Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung
  - 4.9. Ruhepausen
  - 4.10. Mahlzeiten
  - 4.11. Übergänge gestalten
  
- 5. **Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung**
  
- 6. **Kinderschutz**
  - 6.1. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls
  - 6.2. Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko
  
- 7. **Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern**
  - 7.1. Elterngespräche zu aktuellen Anlässen
  - 7.2. Entwicklungsgespräche
  - 7.3. Eingewöhnungsphase
  - 7.4. Übertrittsgespräch
  - 7.5. Anmeldeggespräch
  - 7.6. Elterninformationsabend für Neuaufnahmen
  - 7.7. Elterninformationen
  - 7.8. Jährliche Elternbefragungen

- 7.9. Elternabende in den Gruppen/der Einrichtung
- 7.10. Elternbeirat
- 7.11. Hospitationen
  
- 8. Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen
  
- 9. Öffentlichkeitsarbeit
  
- 10. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
  - 10.1. Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden
  - 10.2. Mitarbeitergespräche
  - 10.3. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
  - 10.4. Fort- und Weiterbildung, Kompakttraining, Systematisch eingesetzte Videointeraktionen, Evaluation
  - 10.5. Beschwerdemanagement
  - 10.5. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
  
- 11. Schlusswort
  - 11.1. Danksagung

*Die Konzeption wurde vom Team der Evang. Kindertagesstätte Unterreichenbach erarbeitet.*

*Herausgeber: Evang. Kindertagesstätte Unterreichenbach*

*Stand: Juli 2017 Überarbeitung: September 2018*

*Bezugsmöglichkeiten:*

*gedrucktes Exemplar in der Einrichtung, online auf unserer Internetseite*

# I. Organisatorische Konzeption

## 1. Vorwort

Die Konzeption ist eine schriftliche Darstellung unserer pädagogischen Arbeit in der Evang.-Luth. Kindertagesstätte Unterreichenbach (*im folgenden Kita genannt*). Es ist uns wichtig, Ziele anhand des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans auszurichten, Schwerpunkte zu setzen und unsere Arbeit für Sie transparent zu machen.

Die Konzeption ist kein feststehendes Produkt. Sie orientiert sich fortlaufend am gesellschaftlichen Wandel und verlangt eine ständige Reflexion. Wir geben dabei allen Interessierten einen Einblick in unsere Sicht- und Handlungsweise. Dargelegt werden auch die Wert- und Normvorstellungen, die wir den Kindern vermitteln.

### 1.1. Unser Leitbild

Wir orientieren uns am Leitbild unseres Trägers, der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schwabach-Unterreichenbach:

„Wir öffnen Türen für Begegnungen“

Folgende Ziele im christlichen Glauben setzen wir dabei um:

- Annahme der Menschen in unserem sozialen Wohnumfeld in ihrer Verschiedenheit mit ihren Fähigkeiten und Grenzen
- „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ in unserem täglichen Miteinander

## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1. Der Träger

Träger unserer Kita ist die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schwabach-Unterreichenbach unter der Leitung von Pfarrer Werner Konnerth und dem Kirchenvorstand.

### 2.2. Zielgruppe

In der Kita betreuen wir in der Regel Kinder von 2 Jahren bis hin zur Einschulung.

Die Einrichtung besteht aus vier Gruppen:

- Käfergruppe
- Mäusegruppe
- Schmetterlingsgruppe
- Igelgruppe

Bei der Zusammensetzung der einzelnen Gruppen achten wir darauf, die Gruppenstruktur im Gleichgewicht zu halten, indem im Rahmen der Möglichkeiten auf das Alter, das Geschlecht und die Bedürfnisse der Kinder Rücksicht genommen wird. Die Gruppengröße kann dabei variieren. Sie liegt im Schnitt bei 25 Kindern pro Gruppe. Zusätzlich stehen fünf Integrativplätze zur Verfügung. In der Kleinkindgruppe werden 12 bis maximal 14 Kinder betreut.

### **2.3. Aufnahmeordnung und Einzugsgebiet**

Die Kita nimmt Kinder ab dem vollendeten 2. Lebensjahr auf. Sind noch Plätze verfügbar, können auch Kinder unter 2 Jahren aufgenommen werden. Bei Aufnahme eines Kindes ist eine ärztliche Bescheinigung über die gesundheitliche Eignung des Kindes (gelbes U-Heft), sowie die Bestätigung einer Impfberatung vorzulegen.

Neuaufnahmen erfolgen in der Regel zum 1. September. Wenn Plätze frei sind, können Kinder auch während des Jahres aufgenommen werden.

Die Neuanmeldung der Kinder findet zu Beginn des neuen Kalenderjahres (stadtgleich) und am Tag der offenen Tür statt.

Wenn weniger Kita-Plätze als Anmeldungen vorhanden sind, erfolgt die Aufnahme in die Kita nach folgenden Kriterien:

- Kinder, die im unmittelbaren Einzugsbereich des Kindergartens wohnen (Gebiet der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Schwabach-Unterreichenbach bis zur Albrecht-Dürer-Straße (Schulsprengel))
- Kinder, die bereits die Kleinkindgruppe der Kindertagesstätte besucht haben
- Kinder, die für den Tagesstättenbetrieb vorgesehen sind
- Kinder, die bereits Geschwisterkinder in der Einrichtung haben
- nach der Altersstruktur der Gruppe

Der letzte Abmeldetermin vor den Sommerferien ist der 31. Mai.

### **2.4. Elternbeiträge**

Der Beitrag richtet sich nach der wöchentlichen Buchungszeit (*siehe Tabelle*).

Der Elternbeitrag schließt Getränke-, Spiel- und Wäschegeld ein. Der Beitrag wird zum 15. des Monats durch Einzugsverfahren geregelt. Bei Krankheit oder sonstiger Abwesenheit des Kindes, ist er in voller Höhe zu entrichten. Dies gilt auch für Ferien und sonstige Schließzeiten.

In der Kita bieten wir warmes Mittagessen von der S-Bar in Nürnberg an. Der Preis pro Mahlzeit beträgt 2,65 Euro. Das Essensgeld wird über Kitafino abgerechnet.

## **2.4. Aufsicht und Versicherung**

Die Mitarbeiterinnen der Kita sind während der Öffnungszeiten für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich.

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der persönlichen Übergabe und endet bei Abholung des Kindes durch die Erziehungsberechtigten. Das Abholen durch andere Personen ist nur nach schriftlicher Anmeldung und Absprache mit dem pädagogischen Personal möglich.

Im Betreuungsvertrag wird bei Aufnahme des Kindes das Einverständnis der Eltern für Ausflüge auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln schriftlich eingeholt.

Die Kinder sind während der Besuchszeit der Kita versichert. Für Beschädigung, Verlust, Verwechslung oder Beschmutzung der Ausstattung der Kinder (z. B. Bekleidung und Brillen) wird keine Haftung übernommen.

## **2.5. Lage**

Die Kita liegt im dörflichen Bereich. In der Nähe der Kita liegen Äcker, Felder und Wälder.

In Unterreichenbach gibt es zwei Bäckereien, zwei Gärtnereien sowie verschiedene Handwerksbetriebe. Der Ort hat eine eigene Grundschule mit 4 Klassen, die zur Luitpoldschule der Stadt Schwabach gehört. Ebenso gibt es eine Feuerwehr und einen Sportverein mit Sporthalle, Sport und Tennisplatz. Im Rahmen unserer Projekt-Arbeiten werden diese immer wieder von uns besucht.

Nach Schwabach besteht eine regelmäßige Busverbindung. Zu Fuß ist die Stadt gut in 20 Minuten zu erreichen.

## **2.6. Räumliche Gegebenheiten**

### Innenbereich

Die Kita verfügt über vier Gruppenräume, ein Kreativzimmer, ein Lesezimmer, ein Musik- und Verkleidungszimmer, drei Waschräume mit Toiletten, eine Turnhalle, eine Küche, einen Personalraum, ein Büro, eine Erwachsenentoilette, zwei Abstellräume, einen Heizungsraum und einen großen Dachboden.

### Außenbereich

In unserem Außengelände befinden sich ein großer Sandkasten und eine Sandküche, eine Rutschbahn, zwei Reifenschaukeln, ein Kriechtunnel, ein Karussell, eine große Wippe, eine Kletterburg, eine Eisenbahn, ein Kletternetz, ein Piratenschiff, ein Wipptier, ein Weidentippi, ein Forum zum Fußballspielen, ein Spielzeug- und ein Gerätehaus. Um den Sandkasten befindet sich ein gepflasterter Weg, der für verschiedene Fahrzeuge einlädt. Das Gartengelände ist hügelig angelegt und bietet den Kindern vielfache Spielmöglichkeiten.

## 2.7. Öffnungs-, Bring- und Abholzeiten

### Regelgruppen

Montag bis Donnerstag	7.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Freitag	7.00 Uhr bis 14.30 Uhr

### Kleinkindgruppe

Montag bis Donnerstag	7.30 Uhr bis 15.00 Uhr
Freitag	7.30 Uhr bis 14.30 Uhr

Damit eine zielgerichtete pädagogische Arbeit zum Wohl aller Kinder möglich ist, ist es erforderlich, dass jedes Kind **bis spätestens 9.00 Uhr in seine jeweilige Gruppe persönlich übergeben** wurde. In Ausnahmesituationen können die Kinder nach Absprache später gebracht oder früher abgeholt werden (z. B. Arztbesuch).

Die Abholzeiten richten sich nach den gewählten Angeboten und Buchungszeiten. Mittags ist die Abholzeit von 12.00 bis 12.15 Uhr in allen Gruppen. Ab 13.00 Uhr kann in den Regelgruppen jederzeit abgeholt werden. In der Kleinkindgruppe ist nach dem gemeinsamen Mittagessen um ca. 12.30 Uhr und dann erst nach der Schlafenszeit um 14.00 Uhr das Abholen möglich. Wir bitten alle Eltern, die Ihr Kind in den Nachmittagsangeboten angemeldet haben, diese so abzuholen, dass die gewählten Angebote nicht gestört werden oder unterbrochen werden müssen.

Es besteht jederzeit die Möglichkeit, Änderungen der Bring- und Abholzeiten nach Rücksprache mit der Kindertagesstättenleitung vorzunehmen. Eine Buchungsänderung bzw. Stundenänderungen ist nur zum 1. Januar, 1. April und 1. September möglich. Natürlich werden wir versuchen, in akuten Notfällen eine Lösungsmöglichkeit zu finden.

## 2.8. Ferien-, Schulungs- und Planungszeiten

Weihnachtsferien:	24. Dezember bis 6. Januar
Osterferien:	Gründonnerstag bis Ostermontag
Pfingstferien:	Erste Ferienwoche
Sommerferien:	zwei Wochen jährlich rotierend

Die Ferienzeiten werden zu Beginn immer für das komplette Kitajahr bekannt gegeben. Weiterhin können noch Schließtage für pädagogische Qualitätssicherung, wie z.B. Planung, Konzeption, usw. hinzukommen. Die genauen Termine werden rechtzeitig in Elternbriefen und auf unserer Homepage bekanntgegeben.

### Warum machen wir Ferien?

Um neue Energie zu tanken und Erlebtes nachklingen zu lassen, brauchen die Kinder und das pädagogische Personal Erholungszeiten. Angelehnt an die bayerischen Schulferien schließen wir aus diesem Grund unsere Kita. So können alle gleichzeitig neue Kräfte sammeln und frisch mit neuen Ideen starten.



## 2.9. Gesetzliche Rahmenvorgaben

Unsere Einrichtung richtet Ihre pädagogische Arbeit unter anderem nach

- der Rahmenleistungsvereinbarung des Bezirks Mittelfranken
- der Gesamtkonzeption und dem Leitbild der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schwabach-Unterreichenbach
- dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP)
- dem SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe)

*„Aufgabe des Kindergartens ist die ganzheitliche Bildung, Erziehung und Betreuung (§22 Abs. 2 Satz 1 SGB VIII). Als familienergänzende und – unterstützende Einrichtung sollen Kindergärten bestmögliche Entwicklungschancen für alle Kinder bieten. Alle Kinder, d. h. deutsche Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und Kinder mit besonderen Begabungen sollen im Kindergarten gemeinsames Leben und Lernen erfahren. Das Spiel ist dabei das wichtigste Bildungsmittel und die elementare Form des Lernens.*

*Das Leistungsangebot des Kindergartens ist eingebettet in die regionalen Bedingungen und orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den konkreten Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Kindergärten sichern Kindern anregungsreiche Lebensräume und unterstützen die Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Personen. Sie beteiligen die Kinder an der Gestaltung des Bildungsprozesses. Kinder erwerben über die entwicklungsangemessene Übernahme von Verantwortung vor allem soziale Kompetenz und die Fähigkeit und Bereitschaft der demokratischen Teilhabe.*

*Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Familien ihrem Bedarf angemessen in ihren Erziehungsaufgaben.*

*Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der Kindergarten und Familie zum Wohle der Kinder kooperieren. Auf Grund sich wandelnder Familien- und Arbeitsmarktstrukturen gewinnt der Kindergarten als multifunktionale Einrichtung an Bedeutung: der Kindergarten ist Sozial- und Lernraum für Kinder, Treffpunkt für Eltern, Kooperationspartner für die regionalen Fach- und Sozialdienste, er unterstützt Eltern und Familien durch angemessenes Beratungs- und Bildungsangebot und initiiert Familienselbsthilfe.“*

Bei Interesse können Sie gerne Einblick in den bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erhalten. Sprechen Sie uns an!

## 2.10. Mitarbeiter

In unserer Einrichtung wird ausschließlich mit fest angestellten und bestens qualifiziertem Betreuungspersonal gearbeitet. Außerdem bilden wir als Praxisstelle Praktikantinnen und Praktikanten aus.

Für den pädagogischen Bereich sind derzeit 15 Personen angestellt. Jede Gruppe wird von einer Erzieherin geleitet. Ihr steht eine Kinderpflegerin als Zweitkraft zur Seite.

Die Leitung der Kita obliegt Stefanie Osterrieder. Ihre Stellvertreterin ist Tanja Wittmann-Thome.

### Käfergruppe

Monika Parche (Sozialpädagogin)  
Julia Gloßner (Kinderpflegerin)  
Paula Wuttke (Berufspraktikantin)

### Mäusegruppe

Lisa Degen (Erzieherin)  
Kristina Schleicher (Kinderpflegerin)

### Schmetterlingsgruppe

Tanja Wittmann-Thome (Erzieherin)  
Angela Stauber (Kinderpflegerin)  
Lara Albin (Kinderpflegerin)

### Igelgruppe

Heike Kleinöder (Erzieherin/Kleinkindpädagogin)  
Janina Büttner (Kinderpflegerin)  
Alina Tunkel (SPS-2)

### Springer

Stefanie Osterrieder (Erzieherin)  
Katharina Emmerich (Kinderpflegerin)  
Gisela Bräutigam (Erzieherin)

### Zusätzliche Fachkraft der Sprachkita

Monika Schmidt (Sozialpädagogin)

Die Einrichtung befindet sich seit Januar 2017 im Förderprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel der Welt ist“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Im Rahmen dieser Maßnahme arbeitet in der Einrichtung eine zusätzliche Fachkraft als Sprachexpertin.

Für heilpädagogische Maßnahmen (z. B. Ergotherapie, Krankengymnastik, Logopädie) arbeiten regelmäßig externe Fachkräfte in der Kita.

Weiterhin unterstützen uns täglich eine Küchenkraft im hauswirtschaftlichen Bereich, zwei Reinigungskräfte für die Reinigungsarbeiten und ein Hausmeister.

## **2.11. Infektionsschutz, Hygiene, Sicherheit und Krankheiten**

Wir unterliegen geltenden gesetzlichen Vorschriften bezüglich Infektionsschutz-, Hygiene- und Sicherheit. Für die Eltern sind in den Anlagen zum Betreuungsvertrag Merkblätter zu diesen Themen beigelegt.

Ist ein Kind krank, so gehört es nicht in die Einrichtung! Betreuung für ein krankes Kind außerhalb der Einrichtung muss gewährleistet sein. Eine Antibiotikagabe lindert zwar die Symptome und fördert den Genesungsprozess, ein Kind benötigt aber dennoch Ruhe und Zeit zur Genesung. In Aushängen am Eingang informieren wir Sie über aktuell ansteckende Krankheiten in der Einrichtung. Weiterhin bitten wir um Beachtung, dass in unserer Kita ein Kind als krank gilt, wenn es z.B. Symptome wie Durchfall, Übelkeit oder Erbrechen, Fieber höher als 38°, rote entzündete Augen, erschöpfender Husten usw. zeigt. Bitte beachten Sie hierzu unsere Information "Kranke Kinder" im Eingangsbereich. Um andere Kinder und das pädagogische Personal vor einer Ansteckung zu schützen, bitten wir um Rücksichtnahme zum Wohle der Gemeinschaft. Bei weiteren Fragen gibt die Leitung der Kindertagesstätte gerne Auskunft.

## II. Pädagogische Konzeption

### 1. Pädagogische Grundhaltungen

#### 1.1. Unser Bild vom Kind

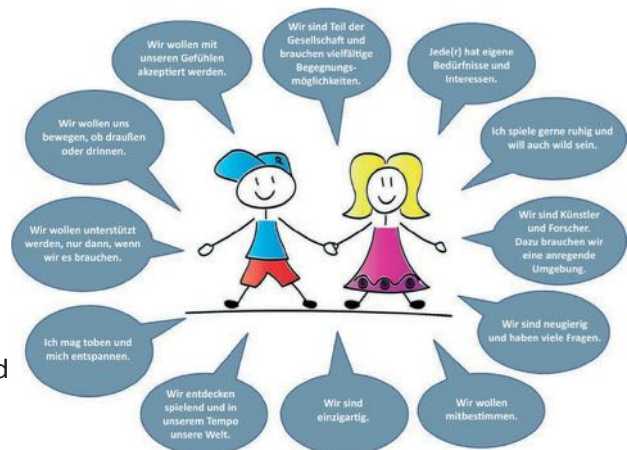
*„Du bist gut, du bist richtig, so wie du bist! So hat Gott nur dich gemacht.  
Du bist toll, du bist wichtig, mit dir hat Gott sich was Besonderes ausgedacht.“*

Jedes Kind hat

- sein eigenes Tempo
- seine eigene Wahrnehmung
- unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen
- seine persönlichen Stärken und Schwächen

Jedes Kind möchte

- mitgestalten und mitbestimmen
- teilhaben an seinem sozialen Umfeld
- ausprobieren und entdecken
- seine Gefühle ausdrücken
- seine Wünsche äußern
- seine eigenen Ruhepausen suchen
- Fehler machen



Wir möchten die Kinder bei ihrem individuellen Entwicklungsstand abholen.

Wir berücksichtigen die Bedürfnisse der Kinder nach Freiräumen und Geborgenheit, Bewegung und Ruhe, Spontaneität und Verlässlichkeit. Damit sie die nötige Sicherheit erlangen, sich auf Neues einzulassen, hat Ausprobieren, Erforschen und Entdecken eine wesentliche Bedeutung.

Wir möchten jedem Kind ermöglichen, eigene Interessen zu wecken und Ihnen bei Bedarf attraktive Angebote anbieten.

Wir bringen den Kindern Respekt und Wertschätzung entgegen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit mitzubestimmen und mitzugestalten.

Wir richten den Blick auf die Stärken der Kinder und motivieren sie, auch Dinge, die ihnen noch nicht so gut gelingen, schrittweise anzugehen und zu überwinden.

## 1.2. Pädagogischer Ansatz und pädagogische Orientierung

Die ersten Jahre sind von großer Bedeutung für die Entwicklung jedes Kindes. In dieser Zeit werden Grundlagen gelegt, die für das spätere Leben entscheidend sind. Eine soziale Einstellung, die Lernfähigkeit und die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit hängen von den ersten Erfahrungen des Kindes ab.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, der davon ausgeht, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegung und Träume) aus zurückliegenden Erfahrungen und Eindrücken resultieren und aus Themen der Kinder bestehen sollten.

Unsere Arbeit wird von uns als individuelle Entwicklungsunterstützung gesehen. Das miteinander Leben und Lernen wird von uns organisiert, so dass Zeit, Raum und Lebenswelt bewusst erfahren werden und durch aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt die Grundlage für seine Entwicklung geschaffen wird. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen für sich zu entwickeln und zu beantworten, Dinge auszuprobieren und dadurch Zusammenhänge zu begreifen. Dies geschieht bei uns durch Lernen, indem wir alle Entwicklungsbereiche wie Gefühle, Phantasie, Kreativität, Sprache, Motorik, Sozialverhalten, Intelligenz, Denken und Interesse ansprechen. Durch die Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse können die Kinder individuelle und soziale Kompetenzen auf- und ausbauen.

Als Ansatz wählen wir die Form der halboffenen und gruppenübergreifenden Arbeit zu verschiedenen Zeiten im Tagesablauf (*siehe 4.2.*).

Unser ganz spezielles Anliegen ist es, dass die verschiedenen Altersgruppen von 2 bis 6 Jahren individuell und zeitweise gemeinsam lernen, Erfahrungen sammeln und ganz nebenbei eine große Gemeinschaft bilden.

Hierbei ergeben sich vielfältige Lernmöglichkeiten im sozialen Zusammenleben, dem Lernen miteinander an alltäglichen Situationen.

## 1.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

*„Ein freundliches Wort, ein kleines Lächeln, dass du deinem Gegenüber schenkst, kostet nichts und kann soviel Schönes bringen.“*

In erster Linie sehen wir uns als Begleiter Ihres Kindes, um eine individuelle Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

*„Auf Kinder wirkt das Vorbild.“*

Mit der Bereitschaft und dem Vertrauen der Eltern beginnt für uns die Aufgabe der Bildung, Betreuung und Erziehung.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kinder in Ihrer Entwicklung zu begleiten, sie ernst zu nehmen und wertzuschätzen. Um jedes Kind optimal in seiner Entwicklung unterstützen zu können, sehen wir es als einzigartiges Individuum mit unverwechselbarer Persönlichkeit, mit Stärken und Schwächen.

Ausgangspunkt für uns ist der aktuelle Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Hier setzen wir an, um sensibel die Stärken der Kinder auszubauen und die Schwächen zu minimieren. Wir geben dem Kind die Sicherheit, dass wir da sind, drängen uns aber nicht auf. Distanz und Nähe bestimmt das Kind selbst. Hektik, Stress, Leistungserwartung und immer größere Anforderungen an den Menschen sind Zeichen unserer Zeit. Uns ist es wichtig, in dieser schnelllebigen Zeit für die Kinder da zu sein, Zeit zu haben und ihnen dabei zu helfen, mit diesem Tempo umzugehen.

Wir schaffen eine Atmosphäre der Geborgenheit und Sicherheit, in der Lernen Spaß macht. Fühlt sich ein Kind wohl und in seiner Persönlichkeit angenommen, fasst es Vertrauen zu sich selbst, kann sich Neuem öffnen und Grenzen überwinden.

Wir legen Wert auf eine wertschätzende Kommunikation im täglichen Miteinander, um Gefühlen gegenseitig mit Respekt zu begegnen und bei Meinungsverschiedenheiten gemeinsam Lösungen zu finden bzw. Kompromisse einzugehen.

Wir sind jederzeit offen für Neues. Aus diesem Grund reflektieren wir unsere eigene Arbeit, nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und entwickeln uns stetig weiter.

## **1.4. Bedeutung von Spielen und Lernen**

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist dann trägt man Schätze mit sich herum aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.“*

### Spiele – Lernen – Arbeiten

Wenn Kinder spielen, leisten sie ganze Arbeit und lernen ganzheitlich. Sie setzen sich ernsthaft mit ihrer Umwelt auseinander, gewinnen bleibende Erfahrungen und Erkenntnisse fürs Leben. Spiel ist die Arbeit des Kindes, das bemerken Sie als Eltern und wir daran, wie müde die Kinder nach Hause gehen.

### Bedeutung von Spiel und Lernen

Der Sinn des kindlichen Spiels liegt nicht in einem Endprodukt, sondern in der Handlung selbst. Im Spiel sammelt das Kind unterschiedliche Erfahrungen, die für seine soziale, geistige und sprachliche Entwicklung bedeutsam sind und den eigentlichen Sinn des Spiels ausmachen. Verhaltensweisen, die sich das Kind spielerisch aneignet, werden in der fortschreitenden Entwicklung zu zielgerichteten Fähigkeiten.

### Das Spiel ist „der Beruf der Kinder“

Das Spiel steht bei unserer Arbeit im Vordergrund. Die Kinder haben an einem Kita-Tag genügend Zeiten zum freien Spielen. Die Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie unterschiedlichste Erfahrungen sammeln können. Dazu stellen wir ihnen verschiedenste Materialien und Aktionsmöglichkeiten bereit. Die Kinder können ihre Spielbereiche und auch ihre Spielpartner selbst auswählen. Dabei entwickeln sie selbständiges Handeln und Eigen-

initiative. Im Spiel lernen die Kinder Rücksicht auf die Bedürfnisse der anderen zu nehmen und erhalten die Möglichkeit, sich aktiv mit Konflikten auseinander zu setzen, sich zu behaupten oder Kompromisse einzugehen. Sie machen Erfahrungen mit Gleichaltrigen, Jüngeren und Älteren, sie lernen zu kooperieren und zu teilen. Einzelne feste Regeln, die die Kinder verstehen und nachvollziehen können, sind dabei sehr wichtig. Die pädagogische Mitarbeiterin nimmt je nach Bedürfnis der Kinder aktiv am Spielteil, gibt Impulse und Anregungen oder zieht sich beobachtend zurück.

## **1.5. Beteiligung der Kinder**

Partizipation bedeutet ganz allgemein „Teilhaben“, „Teilnehmen“, oder „Beteiligt sein“. Kinder haben unabhängig von ihrem Alter ein Recht auf Partizipation. Kinder machen sehr häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir möchten die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten achten und schätzen, die das selbstverständliche Recht haben, bei Dingen, die sie betreffen, mitzusprechen und ihre Bedürfnisse zu äußern.

Kinder lernen, wenn sie mitbestimmen

- ihre Wünsche und Bedürfnisse kennen
- diese zu benennen
- Fragen stellen und hinterfragen
- Zuhören, Ausreden lassen und Gesprächsregeln
- Entscheidungen treffen
- Entscheidungen achten
- selbstständiger und selbstbewusster werden
- Grenzen erkennen

Hier spiegelt sich Partizipation in unserer pädagogischen Arbeit

- flexible Anpassung des Gruppengeschehens
- Wahl der Spielorte in der Freispielzeit
- Wahl des Spielpartners
- Mitbestimmung und Themenfindung für bestimmte Feste und Aktivitäten
- Projektarbeit an den Interessen der Kinder
- Selbstbestimmung bei Essenssituationen  
(Wann frühstücke ich? Was oder wie viel esse und trinke ich?)

## **1.6. Beteiligung der Eltern**

Eine Beteiligung der Eltern durch jährliche Elternbefragungen, Entwicklungsgespräche, Elternabende, Hospitation und dem alltäglichen Austausch (Tür- und Angelgespräche) sind uns wichtig.

Ein positives Eltern-Erzieher-Verhältnis signalisiert dem Kind Geborgenheit, Verständnis und Vertrauen und unterstützt die gemeinsame Arbeit mit dem Kind.

Bei gemeinsamen Feiern von Festen und bei den geplanten Ausflügen wird das Wir-Gefühl gestärkt und die gegenseitige Wertschätzung kann wachsen.

## 1.7. Inklusive Pädagogik (Interkulturelle Pädagogik, Integration)

*„Toleranz prägt die täglich gelebte und gestaltete Praxis unserer Arbeit.“*

Jedes Kind, ob mit oder ohne Behinderung und unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen, hat den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden. Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln.

Zu unserer Arbeit gehört auch die Betreuung und Förderung von Kindern mit z. B. Sprachauffälligkeiten, Verhaltensauffälligkeiten. Wir orientieren uns dabei an den individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Begabungen der Kinder. Dabei ist uns wichtig, dass sie gemäß ihrem Tempo und ihren Bedürfnissen gefördert werden.

In unserer Kita gibt es die Möglichkeit, Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufzunehmen und im Gruppenalltag zu integrieren. Das Kind wird Teil einer Gruppe werden und durch eine Integrationskraft unterstützt, gefördert und begleitet. Diese Integrationsarbeit bedarf einer intensiven Zusammenarbeit mit den Eltern, den Integrationshelfern sowie den hinzukommenden Fachkräften (Ergotherapeuten, Krankengymnasten, Logopäden, Ärzten, usw.) um die Kinder zu fördern. Wir unterstützen die Familien und sind gleichzeitig Gesprächspartner.

Die Lebens- und Spielräume der Kinder werden von uns so gestaltet, dass sie sich in unserer Einrichtung angenommen und geborgen fühlen. Sie erfahren von uns eine unterstützende Förderung, damit sie sich körperlich, seelisch und sozial entfalten können und erleben so eine gleichberechtigte Teilhabe am Kita-Alltag. Im Vordergrund steht eine ganzheitliche Unterstützung individueller Entwicklungsmöglichkeiten.

Es ist uns wichtig, miteinander den Inklusionsgedanken umzusetzen. Durch das gemeinsame Leben und Lernen erfahren die Kinder, dass man sich als Gemeinschaft versteht, in der alle einen Platz finden. So erlernen sie einen rücksichtsvollen Umgang miteinander.

Für unsere Arbeit bedeutet Inklusion/Integration eine frühzeitige individuelle Unterstützung, enge Zusammenarbeit mit Eltern, ein höheres Maß an Aufmerksamkeit, mehr Zuwendung und ganz klares Regelverständnis. Entwicklungsförderung bedeutet Begleitung, Unterstützung und Anregung von Bildungs- und Lernprozessen.

Unterschiedlichkeit sehen wir nicht als Defizit, sondern als Chance, vielfältiges Leben wahrzunehmen, füreinander da zu sein, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern. Auch Kinder, die besondere Förderung bedürfen, lernen von und mit Kindern für ihr Leben.

Unser Ziel ist die Vielfalt der Lebenswelten und der Familienkulturen in das Erziehungskonzept unserer Kita miteinzubeziehen.



## 1.8. Geschlechtsbewusste Pädagogik

Die Entdeckung der Geschlechtsunterschiede ist für Jungen und Mädchen in den ersten Lebensjahren ein sehr spannendes Thema. Sie entwickeln ein zunehmend differenziertes Selbstverständnis von sich als „Junge“ bzw. „Mädchen“. Jungen und Mädchen haben dabei ein Interesse, sich zu unterscheiden: Sie wollen nicht „gleich“ sein.

Bei der geschlechtsbewussten Pädagogik bedenken wir verschiedene Aspekte. Alles was wir tun oder lassen, wird dadurch beeinflusst, dass wir es als Frauen oder Männer tun.

## 1.9. Regeln und Rituale

*„Die Freiheit eines jeden einzelnen hört da auf, wo die Freiheit des anderen beginnt.“*

Überall wo Menschen zusammen leben, sind Regeln und Grenzen notwendig. Grenzen gestalten Räume und Zeiten. Sie geben Sicherheit und Verlässlichkeit. Grenzen sind Orientierungspunkte.

Auch in der Kita erfährt das Kind Sicherheit innerhalb ihm bekannter Grenzen. Mit Regeln kann das Kind sich in seiner komplizierten und komplexen Umwelt ohne Überforderung zurechtfinden.

Rituale haben eine große Bedeutung im Alltag.

Immer wiederkehrende Rituale erleichtern dem Kind und seinen Eltern die Eingewöhnung in unserer Einrichtung. Sie fördern das Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit. Die Kinder können sich an bestimmten Aktionen im Kita-Alltag orientieren, z. B. Begrüßungs- und Abschiedsritual, Freispielphase und angeleitete Angebote in einem wiederkehrenden Wechsel oder Spiel-, Sing- und Gesprächskreise.

Unsere wichtigsten Regeln:

- Jacken und Schuhe kommen an den dafür vorgesehenen Platz
- Getränke und Mahlzeiten werden mit Tasse und Teller am Esstisch eingenommen
- Nach dem Essen wird der Platz ordentlich verlassen (Krümel beseitigen, Geschirr abräumen; Tasche und Flasche aufräumen)
- Nach dem Toilettengang und vor dem Essen werden die Hände gewaschen
- Im Flur, Nebenräumen und Außengelände darf nur nach Absprache alleine gespielt werden
- Konflikte werden verbal ausgetragen
- Wir hören anderen zu und lassen sie aussprechen
- Spielzeug wird nach dem Spielen wieder an seinen Platz gebracht

## 1.10. Umgang mit Konflikten und Fehlern

Kinder begegnen in der Kita täglich, wie auch im späteren Leben unvermeidlichen Konfliktsituationen (Streit um Spielsachen, Aufräumen usw).

Es ist sinnvoll bereits im Kleinkindalter situativ Möglichkeiten der Konfliktlösung zu erlernen. Kindern ist es auf Grund ihres Entwicklungsstandes nicht immer möglich, Konfliktsituationen selbstständig und konstruktiv zu lösen. Wir unterstützen die Kinder, bei Konflikten nach angemessenen Lösungen (verbal und demokratisch) zu suchen. So lernen Kinder frühzeitig, eigene Wünsche konkret zu äußern, Bedürfnisse anderer zu akzeptieren und mit Enttäuschungen umzugehen. Das gemeinsame Festlegen von Grenzen, Regeln und Konsequenzen, die nachvollziehbar und sinnvoll für die Kinder sind, geben Halt und stabilisieren die Persönlichkeit. Durch unser Vorbild helfen wir, dieses Verhalten für die Kinder zu verdeutlichen und stehen bei Meinungsverschiedenheiten als Ansprechpartner zur Verfügung.

Auch wenn man streitet, kann man danach wieder „gut miteinander“ und weiterhin Freund sein. Viele Wege führen zum Ziel und für ein Problem gibt es immer mehrere Lösungsmöglichkeiten. Es ist menschlich, dass dabei auch Fehler passieren. Diese nicht als Schwächen zu betrachten, sondern als Herausforderung anzunehmen und daraus zu lernen, stellt einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Problemlösung dar.

## 1.11. Sprach-Kita

Sprache ist die Grundlage für die Kommunikation und ist notwendig, um Vorgänge beschreiben und ausdrücken zu können. Ebenso wichtig ist sie, um Gefühle zu benennen und über sie zu sprechen.

Durch Sprache erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an.

Unsere Einrichtung ist eine Sprach-Kita. „Weil Sprache der Schlüssel der Welt ist“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSF). Für diese spezielle Schwerpunktarbeit, die sich an alle Kinder richtet, steht uns eine zusätzliche Fachkraft zur Verfügung. Das Projekt ist auf vier Jahre begrenzt und ermöglicht den Mitarbeitern nach dieser Zeit ohne weitere Anleitung die Anregungen umzusetzen.

Ziel ist es, das sprachliche Bildungsangebot in unserer Einrichtung für alle Kinder zu verbessern. Insgesamt gibt es 14 Kitas, die im Ansbacher Verbund zusammengeschlossen sind. TEAMWORK: In regelmäßigen Abständen findet eine Schulung statt, deren Inhalte die



Sprache ist der Schlüssel für Erfolg in der Schule und im Beruf, für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und für die Integration in die Gemeinschaft.  
(Dr. Kristina Schröder)

zusätzliche Fachkraft in die Kita trägt und an das Team weitergibt. Mit dem Konzept der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung wird der Kita-Alltag in seiner Gesamtheit darauf ausgerichtet, den Spracherwerb anzuregen und somit situativ zu fördern. In der Praxis setzt sie sich in gewohnter Weise fort und wird in Zusammenarbeit mit dem Kita-Team bedarfsorientiert weiterentwickelt.

#### Beispiel: Die eigene Alltagssprache kontrollieren

Das Team versucht auf Aussagen mit „nicht“ und „muss“ zu verzichten, denn diese wirken demotivierend. („Du musst aufräumen.“ = demotivierend – „Bitte räum dein Spiel auf.“ =motivierend)

Weiterhin machen wir uns die Diskriminierungsform (Adultismus) bewusst, bei der es um Formulierungen geht, wie z.B. „Du bist viel zu dünn / ... zu dick.“ – „Was soll bloß aus dir werden?“. Diese zeigen sich bei ungleichen Machtverhältnissen und fehlender Mitbestimmungsmöglichkeiten im Alltag.

Alltagsintegrierte Sprachbildung prägt den gesamten Kita-Tag und erreicht alle Kinder der Einrichtung von Beginn an. Somit ist eine alltagsintegrierte Sprachbildung eine inklusive Sprachbildung. Sie ist kein Konzept mit vorgegebenen Materialien und Zeiten. Vielmehr soll sie sich an den individuellen Interessen und Ressourcen der Kinder orientieren und sich in den alltäglichen Ablauf integrieren.

Hierzu gehört auch das

- handlungsbegleitende Sprechen, das im täglichen Dialog in unterschiedlichen Situationen praktiziert wird:
  - beim Frühstück und Mittagessen
  - beim An- und Ausziehen
  - in pflegerischen Situationen
  - im Morgenkreis
  - beim kreativen Gestalten
  - beim Bilderbuch Anschauen und Vorlesen
  - bei angeleiteten Angeboten
  - im freien Spiel
  - Erkennen der individuellen Bedürfnisse jedes Kindes

Eine Sprachbildung, die im pädagogischen Alltag stattfindet, orientiert sich an individuellen Sprachentwicklungsverläufen. Wir unterstützen den Bildungsprozess eines jeden Kindes in umfassender Weise. Deswegen greifen wir vielfältige Situationen im Alltag auf und stellen eine sprachanregende Umgebung bereit. Bei der Auswahl von Themen und Angeboten orientiert sich das Team an den Lebenswelten und den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Wir sind sensibel für Sprachanlässe, die sich in den unterschiedlichsten Situationen ergeben, z.B. bei musikalischen oder naturwissenschaftlichen Angeboten.

Sprache gehört untrennbar zum pädagogischen Alltag, darum kommen hier alle Bildungsbereiche zum Tragen. Dazu gehört das tägliche Vorlesen, regelmäßige Büchereibesuche mit den Vorschulkindern, das Angebot für alle Kita-Kinder sich Bücher aus der Kita auszuleihen (Lesezimmer) und andere Rituale.

Kinder, die mit einer anderen Erstsprache oder auch mehrsprachig aufwachsen, können

einen zusätzlichen Sprachförderbedarf aufweisen. Ihre sprachliche Entwicklung bedarf oftmals einer intensiveren Unterstützung. Auch diese erfolgt im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachbildung.

Werden andere Erstsprachen wertgeschätzt, ist dies für alle Kinder eindrucksvoll und anregend. Insbesondere die mehrsprachig aufwachsenden Kinder erleben sich dabei kompetent und selbstwirksam.

### **1.12. Intensive Qualifizierung zur Sicherung der Nachhaltigkeit**

*„Die Kunst, richtig miteinander zu kommunizieren, ist wie laufen lernen.  
Man fällt so oft auf die Nase, bis man liebevoll an die Hand genommen wird.“*

Die alltagsintegrierte Sprachbildung, sowie die entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung von Sprachkompetenzen stellen besondere Anforderungen an unser Team. Eine alltagsintegrierte Sprachbildung muss vom gesamten Team getragen werden und nicht nur von der speziell weitergebildeten zusätzlichen Fachkraft der Sprach-Kita.

Die Qualifizierung und Weiterbildung jeder Sprachkraft ist von hoher Bedeutung für eine gelungene und nachhaltige Umsetzung in der Kita.

## **2. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung**

Unter Basiskompetenzen versteht man grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es den Kindern ermöglichen, sich mit anderen Kindern und Erwachsenen und seiner Umgebung auseinander zu setzen. Die Förderung der Basiskompetenzen steht im ständigen Zusammenhang mit Situationen, dem sozialen Austausch, aktuellen Themen und der Arbeit aus dem BEP.

### **2.1. Personale Kompetenzen**

(mit sich selbst zurechtkommen)

#### Selbstwahrnehmung

Das Kind erlebt sich als eigenständige und einzigartige Persönlichkeit in der Gruppe. Es wird in seinem Wesen angenommen und geliebt. Das Kind erkennt Emotionen, Fähigkeiten und Fertigkeiten als auch Schwächen. Es lebt seine Gefühle aus und sammelt Erfahrungen.

#### Motivationale Kompetenz

Kinder wollen die Verursacher Ihres Handelns sein. Ein Kind braucht die Möglichkeit, selbst zu handeln und zu entscheiden, was, wie und mit wem sie es tun. Positive Verstärkung motiviert das Kind, Neues zu lernen und auszuprobieren. Durch Neugierde werden individuelle Interessen entwickelt.

#### Kognitive Kompetenz

Das Kind denkt eigenständig und nimmt mit allen Sinnen differenziert wahr. Wir fördern diese Fähigkeiten durch gezielte Beschäftigungen, die wir an die Interessen und den Wissensstand der Kinder anpassen.

#### Physische Kompetenz

Das Kind lebt seinen Bewegungsdrang aus, trainiert Grob- und Feinmotorik, entwickelt Körperbeherrschung und Geschicklichkeit. Das Kind erlebt und erfasst Tätigkeiten und Vorgänge in verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens.

### **2.2. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext**

#### Soziale Kompetenz

Das soziale Miteinander ist im Leben ein wichtiger Bereich. Um ihren Platz in der Gemeinschaft zu finden, benötigen die Kinder ein schrittweises Verinnerlichen von Regeln und Normen. Diese ermöglichen und sichern das Zusammenleben. Von einer guten Kontaktfähigkeit profitiert die gesamte Gruppe.

Durch vielfältige Lernprozesse kann das Kind seine eigene Sozialkompetenz entwickeln. Dazu gehört

- sich und andere mit Bedürfnissen wahrnehmen und einschätzen
- sich angemessen auszudrücken und mit anderen in Kontakt zu treten
- angenehme Erfahrungen wie Freundschaften und Anerkennung erleben
- unangenehme Erlebnisse, z. B. Streit und Ablehnung erfahren und aushalten

Erst durch die Auseinandersetzung mit diesen Lernprozessen und dem Ausprobieren von eigenen Lösungswegen wächst die Kooperationsfähigkeit des Kindes.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zu begleiten und zu unterstützen, einen guten Platz in der Gemeinschaft zu finden. Es liegt in unserer Verantwortung ein soziales Miteinander bewusst zu leben und anzuregen.

### **2.3. Werte- und Orientierungskompetenz**

Wir ermöglichen und unterstützen jedes Kind dabei, soziale Begegnungen zu erleben. In der Kita lernen die Kinder auf vielfältige Weise christliche Werte kennen und verinnerlichen diese als Grundlage für ihr eigenes Handeln.

Es ist uns wichtig allen Menschen offen, unvoreingenommen und wertschätzend gegenüber zu treten, sowie dies zu vermitteln.

### **2.4. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Die Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und ihr Verhalten gegenüber anderen kontrollieren können.

Selbstständigkeit ist ein grundlegendes Ziel in der Erziehung. Von sich aus fordern die Kinder mit der Zeit mehr Eigenverantwortung. Wir stärken die Kinder, eigene Entscheidungen zu treffen, sich auszuprobieren und mögliche Konsequenzen zu tragen. Wir regen sie auch dazu an, kleinere Aufgaben zu übernehmen.

Während des freien Spiels haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, selbstbestimmt zu spielen und zu handeln.

### **2.5. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Um die Kinder gut auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten, haben sie in der Kita regelmäßig die Möglichkeit mitzusprechen. Die Kinder können so verschiedene Erfahrungen sammeln. Sie sollten befähigt werden, ihre Meinung zu äußern und zu vertreten, sowie andere Meinungen zu akzeptieren und kompromissbereit zu sein.

### **2.6. Lernmethodische Kompetenz**

*„Lernen, wie man lernt“*

Wer bereits in seiner Kindheit üben und erfahren darf, bringt entscheidende Vorteile in Bezug auf lebenslange Lernprozesse mit:

- Exemplarisches Lernen in lebensnahen Situationen
- Bewusster Erwerb von Wissen
- Experimentieren dürfen
- Lernen durch Tun („Learning by doing“)
- Forschendes Lernen
- Eigene Erfahrungen sammeln – Fehler machen dürfen
- Einbeziehen aller Sinne für eine ganzheitliche Entwicklung

Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen und neugierig mit Lust, Freude und Spaß arbeiten. Wir sehen das Kind als Ganzes und wollen ihm die Möglichkeit vermitteln, mit allen Sinnen zu lernen. Kinder erwerben neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert. Sie lernen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, indem wir ihnen das Gelernte „in Sprache fassen“.

Kompetente Kinder bewältigen Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft.

## **2.7. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

### Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

*„Resilienz ist die Kraft, mit der man es vom Boden wieder auf die Beine schafft.“*

Wir sehen uns im Laufe unseres Lebens immer wieder individuellen, gesellschaftlichen und familiären Veränderungen und Belastungen ausgesetzt.

Manchen Kindern, die in schwierigen Umständen (z. B. in finanziellen Nöten, Gewalt in der Familie) leben oder die traumatische Ereignisse (z. B. Krankheit, Trennung, Tod, Flucht) zu verarbeiten haben, gelingt es ihren Problemen zu trotzen und gesund zu bleiben.

Andere Kinder wiederum weisen unter gleich schlimmen Voraussetzungen eine weitaus schlechtere Entwicklungsprognose vor.

Sucht man nach Erklärungen beim Begriff „Resilienz“, findet man Übersetzungen wie „Innere Stärke“ oder „Schutzschirm der Seele“. Eine hohe Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität.

Die Resilienz eines Kindes ist nicht immer gleichbleibend, sondern kann unter verschiedenen Lebensumständen schwanken.

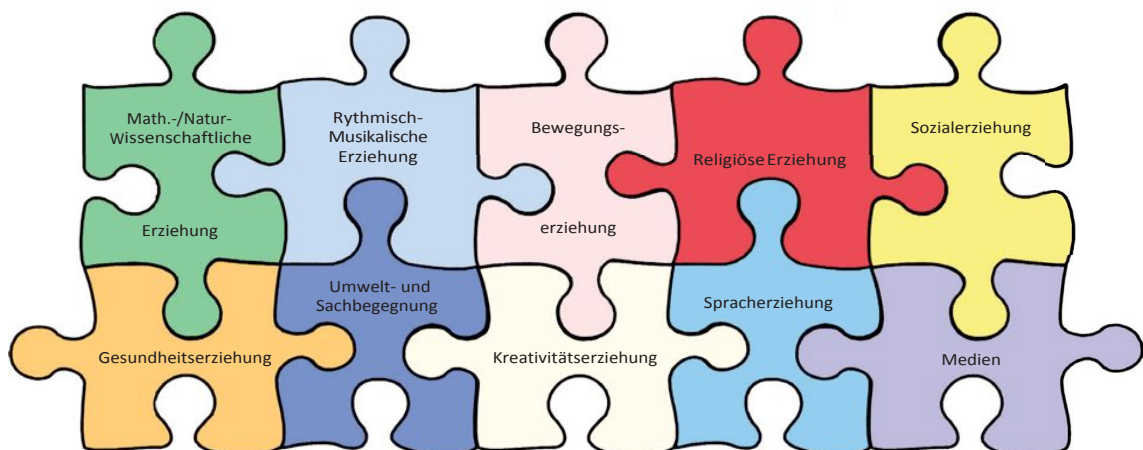
Unser Ziel ist es, die Kinder zu stärken, damit sie zu stabilen, selbstbewussten Menschen werden, die:

- Problem- und Konfliktstrategien kennen und entwickeln
- die Fähigkeit entfalten, sich aktive Hilfe zu holen
- die Selbstwirksamkeit erkennen
- eigene Fehler erkennen und Fehler anderer tolerieren
- eigene Gefühle kontrollieren, regulieren, aushalten und ausdrücken
- Stärken stärken und Schwächen schwächen

Zur Realisierung einer positiven Resilienz schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre, geben Raum für Selbsterfahrung und orientieren uns an den Ressourcen und Stärken jedes einzelnen Kindes. Die Förderung von sozialen Kompetenzen und der Selbsterfahrung liegt uns besonders am Herzen.

Durch einen wertschätzenden Erziehungsstil, ein fürsorgliches Miteinander und positive Kontakte schaffen wir ein Klima der Wertschätzung, das maßgeblich zu einer gesunden Resilienz beitragen kann.

### 3. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung



#### 3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Religiöse Bildung und Erziehung hat einen festen Platz in unserer Kita. Kinder, die in religiösen Wurzeln verankert sind, fühlen sich sicher und beheimatet in dieser Welt, die sie entdecken wollen und sollen. Sie lernen Gott als Schöpfer des Himmels und der Erde kennen.

Dadurch werden sie herangeführt, seine Schöpfung zu achten und zu schützen. Die Grundelemente des christlichen Glaubens, wie Geborgenheit, Vertrauen, Zuwendung, Freude, Hilfsbereitschaft, Solidarität, Gerechtigkeit, Freiheit, Achtung des anderen, erlebbar zu machen, ist uns wichtig. Wir wollen Verständnis für andere Glaubensrichtungen wecken und diese respektieren.

#### 3.2. Emotionalität und soziale Beziehungen

Kinder sind von Geburt an kontakt- und kommunikationsfähig. Bereits als Säuglinge können sie an mehrere Personen gebunden sein. Wichtig für das Kind sind positive, tragfähige Beziehungen zu ihren Bezugspersonen, in denen es Sicherheit und Anerkennung erfährt und die es ermutigen, die Welt zu erforschen und sich Neuem zu zuwenden. Das Kind lernt Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen und auf andere zuzugehen, erste Freundschaften zu schließen, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu zeigen. Es erfährt dabei, wie man mit den eigenen Gefühlen umgeht, darüber spricht, sie ausdrückt und jegliche Form von Emotion seinen Platz haben darf.

#### 3.3. Sprachliche Bildung und Förderung

Sprach-Kita

*(siehe 1.11.)*

Vorkurs Deutsch 240

Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenz von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nicht



deutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung.

Der „Vorkurs Deutsch“ wurde in Bayern mit dem Ziel eingeführt, dass die Vorkurse zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt werden.

Das Vorkurskonzept sieht eine Kooperation und inhaltliche Absprache der pädagogischen Fachkraft und der Lehrkraft, die auf Schulseite den Vorkurs durchführt, verpflichtend vor.

Die Vorkurse finden über einen Zeitraum von insgesamt eineinhalb Jahren statt und beginnen in der Kita im Januar des vorletzten Jahres vor der Einschulung. In den Grundschulen beginnt der Vorkurs mit Beginn des letzten Kita-Jahres vor der Einschulung.

### LILO LAUSCH

Das Konzept von Lilo Lausch baut auf den Bildungsplänen der Bundesländer für die frühe Bildung auf. Durch Zuhör- und Sprachbildung stärkt es die sprachliche, kulturellen und sozialen Kompetenzen von Kinder ab zwei Jahren und trägt zu einem gelingenden Übergang in die Schule bei.

Nach Erhalt eines Stipendiums der Zuhören Stiftung haben sich zwei pädagogische Fachkräfte für dieses Programm ausbilden lassen und ermöglichen allen Kindern während der Freispielzeit mit praxiserprobten Methoden und Materialien Lilo Lausch im Kita-Alltag. Hierzu treffen sich die Kinder in ihrer Gruppe oder gruppenübergreifend in einem zuhörfreundlichem Raum und sind „ganz Ohr“.

Dabei entdecken die Kinder ihre Freude an Sprache, entwickeln Selbstvertrauen und lauschen dem Klang der Welt. Es fördert die alltagsintegrierte Medien-, Zuhör- und Sprachkompetenz, stärkt die Aufmerksamkeit-, die Merk- und die Konzentrationsfähigkeit, Kreativität sowie das Selbstvertrauen und die Sprechfreude der Kinder. Lilo Lausch ist für alle Kinder geeignet und fördert die soziale Kompetenz, trägt zur Wortschatzerweiterung bei, schafft Offenheit auch für andere Sprachen.

Eingesetztes Material:

- Rollenspiele mit der Handpuppe Lilo Lausch
- Zuhörspiele
- Mehrsprachiges Vorlesen
- Gemeinsame Geräuscherätsel
- Lieder in verschiedenen Sprachen
- Audio-CD`s und Musikinstrumente

### **3.4. Mathematische Bildung**

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Kinder sind begeisterte Zähler: „Wie oft muss ich noch schlafen?“, „Ich bin 5 Jahre alt.“, „Ich kann schon bis 100 zählen!“

In unserem Kita-Alltag geben wir den Kindern die Möglichkeit, Zusammenhänge zu entdecken, Regelmäßigkeiten aufzuspüren und diese für sich zu nutzen. Uns geht es nicht um das Auswendiglernen von Zahlenreihen, sondern um das Interesse, z. B. für die Welt der Zahlen und den spannenden Umgang mit Mengen. Im Vordergrund aller mathematischen Aktivitäten steht immer die Freude am Tun. Sie motiviert die Kinder, Muster zu legen, Sortieren, Formen und Räume zu erfahren und ein Zahlenverständnis

zu entwickeln.

### **3.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Umwelterziehung**

Unsere Umwelt ist allgegenwärtig, wir leben in ihr, mit ihr und von ihr. Sie ist ein wertvoller und lebensnotwendiger Teil von uns, sie ist unersetzlich, einzigartig und verletzlich. Um unsere Umwelt zu schützen und zu pflegen, müssen wir verantwortungsvoll und zukunftsorientiert mit Mensch, Tier und Natur umgehen. Die Freude und das Interesse an der Natur frühzeitig wecken, ihr mit Respekt und Verantwortung zu begegnen, Verständnis schaffen und sie mit allen Sinnen begreifbar machen, sehen wir als unsere Aufgabe an. Denn nur wer die Natur kennt, kann die Umwelt schützen.

Wir gestalten ein anregendes Umfeld, damit die Kinder eigenständig Lösungen auf Ihre Fragen finden können. Gemeinsam gehen wir auf die Suche bei kindlichen „Warum“-Fragen. Chemische und physikalische Prozesse werden durch Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Fühlen erfasst. Dies geschieht immer durch eigenes aktives Handeln. Die Kinder unserer Gesellschaft, wachsen und erleben von Geburt an die technische Entwicklung vom Auto bis zum Fernseher, Handy, Computer. Deshalb gehört es auch zu unserer Aufgabe bereits im Kita-Alltag mit technischer Bildung zu beginnen.

Ein wichtiger Aspekt der Umwelterziehung ist die Herausbildung von umweltbewusstem Handeln, z. B. durch Trennung und Vermeidung von Müll und Achtung auf den Wasser- und Hierbei orientieren wir uns am Umweltmanagement „Grüner Gockel“ der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schwabach-Unterreichenbach.

### **3.6. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

Diese Bildung fördert die Wahrnehmungsfähigkeit, Fantasie und bereichert das Vorstellungsvermögen. Sie eröffnet die Möglichkeit der Selbstverwirklichung im schöpferischen und experimentierenden Umgang mit verschiedenen Materialien, diese kennen zu lernen und richtig anzuwenden. Durch diese Beschäftigungen werden die Sinne geschult und gefördert – das Kind wird kreativ.

Die Kinder können im Kreativraum mit sämtlichen Materialien und Werkzeugen selbstständig und auch unter Anleitung tätig sein.

### **3.7. Musikalische Bildung und Erziehung**

Die Kinder erlernen spielerisch und singend im Kita-Alltag Lieder zu verschiedenen Themen, Festen und Feiern. Wir gestalten Klanggeschichten, spielen und experimentieren mit Orff-Instrumenten, malen nach Musik, lernen rhythmisch klatschen und vieles mehr. Das gemeinsame Musizieren fördert bei den Kindern Lebensfreude und macht neugierig auf mehr. Durch die musikalische Erziehung fördern wir die soziale Kompetenz, das aktive Zuhören und regen die Phantasie und die sprachliche Ausdrucksweise an.

### **3.8. Bewegungserziehung**

*„Kindheit ist eine bewegte Zeit“*

Jedes Kind hat das natürliche Bedürfnis sich zu bewegen.

Eine bedeutende Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder zur körperlichen Betätigung zu motivieren sowie Sport, Spiel und Spaß in das Lebenskonzept der Kinder zu integrieren.

Ausreichende Bewegung ist für alle Lernschritte im Leben eines Kindes sehr wichtig. Die Bewegung fördert und stabilisiert die Grob- und Feinmotorik, das Gleichgewicht sowie die Wahrnehmung. Durch sie wird die Geschicklichkeit geschult und der Bewegungsdrang ausgelebt. Gezielte oder freie Angebote – z. B. Turnstunden in der Halle oder im Freien – sind Bestandteil des Kita-Alltags. Den Kindern macht es viel Freude Tänze einzuüben oder über Bewegungsbaustellen zu turnen. Bewegung heißt mobil sein – Spaß und Freude entsteht durch Bewegung im Alltag.

### **3.9. Gesundheitserziehung**

*„In jedem gesunden Körper steckt ein gesunder Geist.“*

*Wir wollen die Balance zwischen Anspannung und Entspannung finden und fördern.“*

Die Gesundheitserziehung hat einen hohen Stellenwert, da grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes und auch ungesundes Verhalten bereits in den ersten Lebensjahren entwickelt und gefestigt werden und lebenslang erhalten bleiben.

## 4. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

### 4.1. Arbeiten in Stammgruppen/Gruppenübergreifende Projektarbeit

Jedes Kind besucht eine feste Gruppe. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder als Teil ihrer jeweiligen Gruppe erleben, dort den ihnen anvertrauten Pädagoginnen und Kindern begegnen können. So erleben sie eine sichere und verlässliche Basis, die es ihnen ermöglicht, von dort aus andere Bereiche, Gruppen und Projekte zu erkunden.

Neben den Aktionen in den einzelnen Stammgruppen, wie z. B. Morgen- und Gesprächskreis, gezielten Angeboten und Ausflügen können die Kinder während der Freispielzeit die Räume des gesamten Hauses sowie den Garten nutzen und die Kinder der anderen Gruppe besuchen.

Während der Freispielzeit sind die Gruppentüren geöffnet (ausgenommen Stuhlkreise und besondere Aktionen in den Gruppen z. B. Geburtstagsfeiern). Die Kinder haben die Möglichkeit, in Absprache mit den pädagogischen Mitarbeitern, die anderen Gruppen zu besuchen, um dort an Angeboten teilzunehmen oder sich mit ihren Freunden in anderen Spielbereichen zu beschäftigen. Vor allem für Kinder, die ihre Geschwister in einer anderen Gruppe haben, ist dies oft eine gute Starthilfe. Beim gleitenden Frühstück haben die Kinder die Möglichkeit, im Laufe des Vormittags selbst den Zeitpunkt für Ihr Frühstück zu wählen.

Die teiloffene Arbeit bietet aufgrund ihrer Struktur und Abläufen, sowie der unterschiedlich angebotenen Möglichkeiten und Anforderungen dem einzelnen Kind eine vorteilhafte/positive Vorbereitung auf die Schule. Im sozialen Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen erfahren sie Anregungen für ihre Wahrnehmung und ganzheitliche Entwicklung. Durch Spielen, Bewegung, Handeln und Wahrnehmen finden die Kinder hier die Bedingungen für handlungsorientierte Entwicklung, für Lernen durch eigenes Tun sein. Durch diese vielfältigen Aspekte und Wege der teiloffenen Arbeit wird jedem Kind die Chance zur möglichst freien Entfaltung geboten.

An gruppenübergreifenden Angeboten können je nach Angebot und Situation auch die zwei- und dreijährigen Kinder teilnehmen. Durch die Teilnahme an diesen Angeboten lernen sie die anderen Mitarbeiterinnen, Kinder und Räumlichkeiten unserer Kita kennen.

### 4.2. Tagesgestaltung und -struktur

Kinder benötigen einen fest strukturierten Tagesablauf, um sich wohl zu fühlen und zu- recht zu finden.

#### Tagesablauf

7.00 – 8.00 Uhr	„Frühaufsteher“
7.00 – 10.30 Uhr	gleitendes Frühstück
8.00 – 9.00 Uhr	Freispielzeit
9.00 – 9.10 Uhr	Morgenkreis, gemeinsamer Beginn

9.10 – 10.30 Uhr	Freispielzeit Möglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• in der eigenen Gruppe</li> <li>• Kreativraum</li> <li>• Lese- und Entspannungsraum</li> <li>• Rollenspiel-, Verkleidungs- und Musikzimmer</li> <li>• Besuch einer anderen Gruppe</li> <li>• Di und Do Lilo Lausch</li> <li>• Garten</li> </ul>
10.30 – 12.00 Uhr	Angebote in der eigenen Gruppe Gartenzeit
12.00 – 12.45 Uhr	Mittagessen
12.45 – 14.00 Uhr	Ruhezeit für SchlafensKinder in der Turnhalle Freispielzeit in der eigenen Gruppe oder im Garten
14.00 – 16.00 Uhr	Besondere Angebote für die Nachmittagskinder_

#### Tagesablauf in der Kleinkindgruppe

7.30 – 9.00 Uhr	Freispielzeit
9.00 – 9.30 Uhr	Morgenkreis
9.30 – 10.00 Uhr	gemeinsames Frühstück
10.00 – 11.00 Uhr	Freispielzeit und angeleitete Angebote
11.00 – 12.00 Uhr	Spielen im Freien mit An- und Ausziehzeit
12.00 – 12.15 Uhr	Abholzeit
12.00 – 12.30 Uhr	gemeinsames (warmes) Mittagessen
12.30 – 14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.00 – 15.00 Uhr	Freispielzeit/Abholzeit

### **4.3. Projektarbeit**

Ein Projekt ist eine längerfristige Bearbeitung eines Themas, bei der unterschiedliche Methoden eingesetzt werden. In der Regel wird es von der ganzen Gruppe durchgeführt; es kann aber auch nur mit einem Teil der Gruppe (z. B. wenn die anderen an dem Thema nicht interessiert sind) oder als gruppenübergreifendes Angebot realisiert werden. Projekte können je nach Thema unterschiedlich lange dauern – von einer Woche bis hin zu mehreren Monaten.

Ziele und Prinzipien der Projektarbeit sind Handlungsorientierung, Selbsttätigkeit, Erfahrungslernen, Lebensnähe, Mitbestimmung, ganzheitliche Kompetenzförderung und Methodenvielfalt.

Projektarbeit soll zur Öffnung der Kita zum Gemeinwesen hin führen – beispielsweise dadurch, dass pädagogische Mitarbeitende bei der Planung und Durchführung von Projekten Eltern und andere Erwachsene einbinden, die entsprechende Fachkenntnisse mitbringen, über besondere Fertigkeiten verfügen oder benötigte Kontakte vermitteln können. Damit trägt die Projektarbeit zur Elternarbeit und Öffentlichkeitsarbeit bei, da das Interesse an der pädagogischen Arbeit in der Kita geweckt und diese transparent gemacht wird.

Kinder bekommen Zeit und Raum, ihre Ideen entstehen zu lassen und umzusetzen. Die Kinder erfahren dabei, dass ihre Ideen und deren Umsetzung wertvoll sind. Sie durchlaufen die verschiedenen Arten der Vorbereitung. Im Laufe der Projektarbeit durchleben sie Höhen und Tiefen, bis ein Gesamtwerk entsteht, an dem alle beteiligt sind.

Projekt-Beispiele:

- Von der Raupe zum Schmetterling
- der Jahreskreis
- die Planeten
- Vom Samen zur Blume

#### **4.4. Vorschule**

*„Für uns ist jedes Kind ein Vor(der)Schul(e)Kind.“*

In dieser Zeit können die Kinder Erfahrungen sammeln, die für ihr Leben und für die Schule wichtig sind. Da die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder im letzten Kita-Jahr anders sind als die der jüngeren Kinder, führen wir gezielte Angebote für diese durch.

Da ein positiver Übergang zur Schule dem Kind einen guten Start ermöglicht, werden die Kinder im letzten Kita-Jahr besonders intensiv auf die Schule vorbereitet. Unsere Aufgabe sehen wir hierbei darin, Lust und Freude am Lernen zu wecken und ganzheitlich zu fördern.

Unser regelmäßiger Vorschultag am Donnerstag ist dabei ein besonderes Highlight.

Folgende Faktoren sind uns dabei wichtig:

- richtiger Umgang mit Arbeitsmaterialien (Stift, Schere, Kleber)
- Stärken der Lern- und Leistungsbereitschaft
- Üben von Ausdauer, Konzentration (längeres Stillsitzen), Zuhören
- sprachlicher Austausch mit anderen Gruppenmitgliedern
- Wissen, wo Hilfe zu holen ist
- verbale Konfliktlösung
- Verantwortung übertragen und übernehmen
- Schreiben des eigenen Namen
- selbstständiges An- und Ausziehen
- Projektarbeit – Kinderkonferenzen
- Ausführen von Arbeitsaufträgen
- Einüben der Pausensituation im Freien

Besondere Angebote:

- Vorschulausflüge
- Vorschulübernachtung
- Abschlussgottesdienst
- Kooperation mit der Schule
- Schnuppertag in der Grundschule

- Nachmittagsangebote speziell für Vorschulkinder (Kreativität, naturwissenschaftliche Erziehung)
- thematische Aktionen/Projektarbeit
- Verkehrserziehung
- Regelmäßige Büchereibesuche

Vorschulische Aktivitäten finden auch gruppenintern statt (z. B. Gestaltung des Vorschulkalenders, Einsatz von Arbeitsblättern).

Mit dieser gezielten Vorschularbeit begleiten wir das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg und helfen ihm bei dem Wechsel in den neuen Lebensabschnitt Schule.

#### **4.5. Nachmittagsangebote**

Mit speziellen Nachmittagsangeboten wollen wir das Erfahrungsfeld und die Freude der Kinder am Besonderen erweitern. Durch Kleingruppenarbeit mit Kindern aus verschiedenen Gruppen, ermöglichen wir ihnen neue und intensive Eindrücke. Es ist uns wichtig, jedem Kind die Möglichkeit zu geben, an verschiedenen Aktivitäten teilzunehmen. So erlebt ihr Kind verschiedene Themen und es werden Fähigkeiten geweckt, an die es sich vorher eventuell nicht herangetraut hätte.

##### Mit Musik durch den Jahreskreis

Musik steckt in jedem von uns von Anfang an. Durch musikalische Kinderspiele, Tänze und das gemeinsame Singen erfahren die Kinder musikalische Förderung. Mit Orffinstrumenten wie Klanghölzern, Glöckchen, Rasseln und Trommeln oder aber auch den körpereigenen Instrumenten z. B. Klatschen, Patschen, Schnipsen und Stampfen, wird Rhythmus und Musik gelebt.

##### Montessorispiele

*„Hilf mir, es selbst zu tun.“*

Maria Montessori erkannte als Ärztin und Pädagogin die überragende Bedeutung der Sinnesschulung für die geistige Entwicklung des Kindes. Sie entwickelte Material, das in seiner Klarheit und Strukturiertheit den Entwicklungsphasen des Kindes entspricht. Das Montessori-Material ist für das Kind ein Schlüssel zur Welt, mit dem es die vielen neuen, unverarbeiteten Eindrücke ordnet, strukturiert und verstehen lernt.

Wir bieten Übungen des täglichen Lebens an wie z.B. Schleife binden, Knöpfe schließen.

Beispiele:

- Übungen mit der Teezange
- Hantieren mit unterschiedlichen Löffeln
- Schütten in zwei gleiche Gefäße
- Gießen mit Samenkörnern
- Übung mit der Pipette
- Spiele für den Zahlenraum bis 10

## Leseopa/Leseoma

Bis zu 7 Kinder können sich mit ihm/ihr in einen separaten Raum zurückziehen. Eine gemütliche Atmosphäre lädt dazu ein, entspannt Geschichten zu lauschen.

## Kreativität Vorschulkinder

Zielsetzung:

- Spaß am kreativen Arbeiten
- Fördern der Fein- und Grobmotorik
- Selbstbewusstseinsstärkung durch selbst erarbeitetes Werk
- experimentieren mit verschiedenen Materialien
- Konzentration und Ausdauer stärken

Pädagogisches Konzept:

- Fantasie und Ideen wecken
- Erfahrungen sammeln und selbst ausprobieren
- Motiviert sein am kreativen Tun
- Stolz auf sein Werk sein

## Experimente für Vorschulkinder

Zielsetzung:

- Spaß am Lernen haben
- sich etwas zutrauen
- Konzentration fördern
- ganzheitlich Lernen
- Phänomene der Erlebniswelt erfahren
- selbst auszuprobieren

Pädagogisches Konzept:

- Interesse und Neugierde wecken
- Staunen und Fragen
- Mitmachen und erleben
- Versuch und Irrtum

## “Gott gehört auch in meine Welt” – Religionspädagogik für Vorschulkinder

Als evangelische Kita bilden christliche Werte und das christliche Menschenbild Grundlage der pädagogischen Arbeit, die dadurch auch eine religionspädagogische Arbeit ist.

Religionspädagogik begegnet uns oft im pädagogischen Alltag, zu Festen und Feiern oder beim Beten vor dem Essen.

Im religionspädagogischen Nachmittagsangebot mit den Vorschulkindern geht es aber nicht nur um das Beten. Es geht um die Lebenswelt der Kinder, Gefühle, die Gemeinschaft und verschiedene Themen, in denen wir durch Gespräche, Lieder, Geschichten u.v.m. immer wieder feststellen: “Gott gehört auch in meine Welt!”



## 4.6. Kinderkonferenzen

In der Kinderkonferenz setzen wir uns mit verschiedenen Themen verbal auseinander. Hier hat jedes Kind die Möglichkeit sich zu äußern. Die Kinder erfahren ihre Welt durch Selbstaktivität. Die Kinder werden bewusst in die Planung und Organisation des Kita-Geschehens miteinbezogen. Im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung planen und entscheiden die Kinder ihre Themen und Projekte selbst mit.

Gemeinsam werden Lösungs- oder Veränderungsmöglichkeiten gesucht. Die Kinder erfahren dabei, dass sie ernst genommen werden, dass sie selbst mitbestimmen und dadurch etwas bewirken können.

In der Kinderkonferenz werden Gruppenkonflikte, Konflikte einzelner Kinder, Regeln, Umgestaltungsmöglichkeiten der Spielräume, Projekte und deren Verlauf und vieles mehr besprochen.

Die Kinder lernen:

- Kompromisse eingehen
- auf andere hören
- Bedürfnisse anderer respektieren
- Mehrheitsentscheidungen akzeptieren
- Gehörtes verstehen
- das Gehörte umsetzen
- Bedürfnisse/Ideen äußern
- Ideen aufgreifen
- Meinung vorbringen

## 4.7. Gruppenkonferenzen

Bei Gruppenkonferenzen haben alle Kinder die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen. Darüber hinaus gibt es Konferenzen, die die ganze Einrichtung betreffen. An denen nehmen jeweils nur 5 Kinder pro Gruppe teil. Diese haben dann die Aufgabe, den anderen Kindern die Ergebnisse zu übermitteln.

## 4.8. Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Unser Raumkonzept ist grundsätzlich so ausgelegt, dass es den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen der Kinder entspricht und vielseitige Voraussetzungen zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags bietet.

Neben den Gruppenräumen und Stammgruppen können die Kinder zwischen verschiedenen Räumen wählen.

### Kreativraum

freies Gestalten mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen

### Musikraum/Verkleidungszimmer

Auswahl verschiedener Instrumente, Kostüme für Rollenspiele, Kaufladen, Handpuppen

### Lesezimmer

Bilderbücher zu verschiedenen Themen zum selbstständigen Anschauen und Betrachten, Entspannen und sich Geschichten erzählen

### Garten

großer Außenbereich mit Rutsche, Reifenschaukel, Turnstange, Wippe, Hängebrücke mit Kletterwand, Schiff, Eisenbahn, großem Sandkasten mit Sandspielzeug und Fahrzeugen

Es steht eine große Turnhalle zur Verfügung, in der jede Gruppe an einem anderen Tag ihren Turntag hat. Desweiteren nutzen wir für unseren Vorkurs oder Lilo Lausch gerne die Räume des Gemeindehauses.

## 4.9. Ruhepausen

Durch einen separaten Schlafraum (Turnhalle) im Untergeschoss, haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit, einen individuellen Mittagsschlaf zu halten. Die Mittagsruhe findet von 12.45 Uhr bis 14.00 Uhr statt.

## 4.10. Mahlzeiten

Unsere Einrichtung achtet auf gesunde, ausgewogene Ernährung. Daher legen wir großen Wert darauf, dass das selbst mitgebrachte Frühstück der Kinder aus einer ausgewogenen Mischung mit Obst/Gemüse, belegtem Brot, Joghurt etc. besteht.

Nicht gewünscht sind Süßigkeiten (z. B. Gummibärchen, Schokoriegel, Milchschnitte). Natürlich ist ein Stück Kuchen, Marmeladenbrot usw. jederzeit einmal erlaubt. An Geburtstagen besteht ebenfalls die Möglichkeit, einmal zu „sündigen“.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr Frühstück in der Zeit von 7.00 Uhr bis 10.30 Uhr am Frühstückstisch einzunehmen. Die meisten Kinder bringen ihr Trinken, z. B. Mineralwasser, Fruchtsaftchorlen oder Tee von zuhause mit. Zusätzlich steht den Kindern 1 x wöchentlich Milch und Kaba sowie täglich Mineralwasser zur Verfügung.

Das gemeinsame Mittagessen findet ab 12.00 Uhr in den Gruppen statt. Das warme Mittagessen wird von der S-Bar geliefert. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, ihr kaltes Vesper zu essen. Wir bieten den Kindern mittags Apfelsaftchorle an.

Am Nachmittag gegen 15.00 Uhr haben die Kinder nochmals die Möglichkeit zu vespern.

#### **4.11. Übergänge gestalten**

##### Die Eingewöhnung

Für die Kinder aber auch für die Eltern ist die Eingewöhnungszeit eine anspruchsvolle und teilweise mit Stress verbundene Zeit, die mit Trennungsschmerz verbunden sein kann. Deshalb nehmen wir uns dafür bewusst viel Zeit.

Die Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf eine neue Umgebung. Die einen wenden sich zögernd und vorsichtig, die anderen ohne Bedenken und energisch allem Neuen zu.

Kinder aus der internen Kleinkindgruppe besuchen vor dem Wechseln in den Kita in regelmäßigen Abständen die neue Gruppe und lernen so die neuen Mitarbeiter, Kinder und Gruppenräume kennen.

Für Kinder, die neu in die Einrichtung kommen, wird beim ersten Elternabend ein Schnuppertag zum Kennenlernen der Einrichtung vereinbart. Um genügend Zeit und Ruhe für die neuen Kinder und Eltern zu ermöglichen, findet die Aufnahme im September gestaffelt statt.

Die ersten Tage:

In den ersten Tagen kann ein Elternteil im Gruppenraum anwesend sein, das am Tagesgeschehen teilnimmt. Das Kind kann sich entfernen und an den angebotenen Aktivitäten teilnehmen und bei Bedarf in den „sicheren Hafen“ zurückkehren. Ein Trennungsversuch sollte nicht gemacht werden.

Die erste Trennung:

Das Elternteil verabschiedet sich von seinem Kind und verlässt den Raum, bleibt jedoch in der Nähe, um erreichbar zu sein. Die Reaktion des Kindes auf diese ersten Ablösungen geben Hinweis auf den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Stabilisierungsphase:

Kann das Kind sich gut vom Elternteil lösen, sollte dieses morgens nur noch kurze Zeit im Gruppenraum bleiben, sich vom Kind verabschieden und zu einer abgesprochenen Zeit wieder kommen. Das Kuscheltier oder ein Tröster dürfen natürlich nicht fehlen. Ist eine Trennung noch nicht möglich, findet ein gemeinsames Gespräch zur individuellen Gestaltung statt.

### Schlussphase:

Nach der Stabilisierungsphase braucht die Bezugsperson sich nicht mehr in der Gruppe aufhalten. Sie sollte aber noch jederzeit erreichbar sein, falls die neuen Bindungen noch nicht tragfähig genug sind. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind vom pädagogischen Personal trösten und beruhigen lässt.

### Wechsel von der Kleinkindgruppe in die Regelgruppe

Kinder aus der Kleinkindgruppe besuchen vor dem Wechsel in die Regelgruppen in regelmäßigen Abständen die zukünftige Gruppe. Somit lernen sie alltagsintegriert die neuen Bezugspersonen, Kinder und Räume kennen.

### Übergang Kita – Grundschule

*„Hurra, ich bin ein Schulkind!“*

Durch das gruppenübergreifende Arbeiten in unserer Einrichtung lernen die Kinder aus ihrer gewohnten Umgebung herauszugehen, um sich auf Neues einlassen zu können.

Damit die Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung gut gelingt, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule erforderlich.

Dieses werden wir durch folgende Bausteine fördern:

- gemeinsamer Vorschultag (wöchentlich)
- Pause wie Schulhofsituation
- gezielte altersentsprechende Lernangebote/Highlights
- Hör- und Sehtest des Gesundheitsamtes
- Entwicklungsgespräch mit den Eltern → Einschulungsberatung
- Schuleinschreibung
- Teilnahme an einer Schulstunde
- Abschiedsgottesdienst und -feier in der Kita: „Der große Rauswurf“

## 5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

*„Im Wort Beobachtung steckt das Wort Beachtung.“*

Die Beobachtung bildet eine wesentliche Grundlage für ein kindorientiertes Arbeiten in Kindertageseinrichtungen. Daher zählt die Beobachtungsfähigkeit zu den grundlegenden Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte.

Die Beobachtungen vermitteln uns Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der einzelnen Kinder und unterstützen die Weiterentwicklung und Sicherung von pädagogischen Angeboten. Im Mittelpunkt jeder Beobachtung steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung.

Beobachtungen:

- helfen, Perspektiven, Verhalten und Erleben des Kindes besser zu verstehen
- helfen, unser eigenes Handeln zu reflektieren
- sind Planungsgrundlagen für die Zielsetzung des pädagogischen Handelns
- schaffen Grundlagen für Elterngespräche im Rahmen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- geben den Eltern einen Einblick über Verhalten und Entwicklungsstand des Kindes
- bieten Grundlagen für den fachlichen Austausch und die kollegiale Zusammenarbeit im Team
- erleichtern die Zusammenarbeit mit Fachdienstkollegen
- helfen, die Qualität und Professionalität der pädagogischen Arbeit nach außen darzustellen und sichtbar zu machen
- geben Klarheit über den Entwicklungsstand des Kindes

Durch Beobachtungen lernen wir das Kind besser zu verstehen, Bedürfnisse und Interessen zu erkennen und dementsprechend zu handeln.

Um eine genaue Beobachtungen durchführen zu können, ist es wichtig, diese systematisch auszuwerten und zu reflektieren. Anhand der Ergebnisse werden konkrete pädagogische Zielsetzungen überlegt und diese in eine Handlungsplanung gebracht. Diese Planungen werden anschließend durchgeführt und das pädagogische Handeln überprüft.

Beobachtungen werden grundsätzlich für jedes Kind in der Einrichtung durchgeführt und erfolgen gezielt und regelmäßig. Beobachtungen finden nicht nur anlassbezogen (z. B. bei Auffälligkeiten, Einschulung) statt. Diese werden innerhalb der Einrichtung und nach einem bestimmten Grundschema durchgeführt.

Für jedes Kind gibt es drei Ebenen, die bei der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen zu berücksichtigen sind:

Freie Beobachtungen

- situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen
- erzählende Berichte und Geschichten

### Produkte

Ergebnisse kindlicher Aktivitäten, beispielsweise Zeichnungen, Schreibversuche, Klebearbeiten, Fotos von Bauwerken oder Freierzählungen von Kindern

### Strukturierte Formen der Beobachtungen

Bögen mit Fragen und Antwortrastern

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir mit folgenden Beobachtungsbögen:

#### **SISMIK**

**S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern in **K**indertageseinrichtungen

(Beobachtungsbogen für Kinder mit Migrationshintergrund ab 4 Jahren)

#### **SELDAK**

**S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern

(Beobachtungsbogen für deutschsprachige Kinder ab 4 Jahren)

#### **PERIK**

**P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz im **K**indergartenalltag

(Beobachtungsbogen für Kinder ab 3,5 Jahren)

## **6. Kinderschutz**

### **6.1. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls**

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen.

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und ggf. unter Hinzuziehen einer ISOFA (insofern erfahrenen Fachkraft beim Jugendamt) das Gefährdungsrisiko einzuschätzen (z. B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt).

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, z. B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

### **6.2. Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko**

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z. B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

Mit den Eltern wird das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden können, mit dem Ziel, das Kind innerhalb und außerhalb der Kita entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

## 7. Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern

Wir sehen uns als Partner, die **gemeinsam** mit den Eltern das Bestmögliche für jedes Kind erreichen wollen. Daher legen wir Wert auf eine vertrauens- und respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Hierzu orientieren wir uns an der individuellen Familiensituation. Während die Eltern durch die familiäre Zugehörigkeit eine ganz spezielle Qualität von Nähe und Auseinandersetzung mit den Kindern erleben, bieten wir ergänzend professionelle Begleitung und Unterstützung.

Eine gute, partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen unserer Kita und dem Elternhaus bildet die Grundlage für eine gelungene Kita-Zeit. Nur wenn sich Kinder und Eltern in der Einrichtung wohlfühlen und sich die Erziehung in der Familie und der Einrichtung in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit ergänzt, dann ist eine optimale Förderung und positive Entwicklung des Kindes möglich.

Am Anfang steht das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund, denn nur so kann sich eine offene und ehrliche Partnerschaft entwickeln. Diese ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Atmosphäre, die von Toleranz, gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Hierbei ist es uns wichtig, stets ein offenes Ohr für Wünsche und Anregungen der Eltern zu haben und auf Probleme und Sorgen einzugehen. Kritik wird ernst genommen! Ein regelmäßiger Informationsaustausch, um unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen, hat einen hohen Stellenwert.

### 7.1. Elterngespräche zu aktuellen Anlässen

Wir stehen gerne für Tür- und Angelgespräche zur Verfügung. Ausführliche Eltern- und Entwicklungsgespräche finden nach Bedarf mindestens einmal jährlich statt. In diesen gibt es genügend Zeit für einen intensiven Austausch über die Entwicklung des Kindes.

### 7.2. Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche informieren über die Entwicklung zu Haus und in der Kita. Sie ermöglichen es „an einem Strang zu ziehen“ und sich auch über Entwicklungsrisiken vertrauensvoll auszutauschen.

Als Vorbereitung zu den Gesprächen dokumentieren wir Beobachtungen in folgenden Bereichen:

- Sozialverhalten
- emotionale Entwicklung
- Lernen sowie kognitive Entwicklung
- sprachliche Entwicklung
- Kreativität
- Spielverhalten
- körperliche Entwicklung



Im ersten Jahr erfolgt dieses Gespräch nach der Eingewöhnungsphase. Diese sehr wichtige Zeit ist mit vielen Veränderungen für Eltern und Kind verbunden.

Fragen die unter anderem in diesem Gespräch geklärt werden:

- Wie hat sich das Kind an die Gruppe, die pädagogischen Mitarbeiter gewöhnt?
- Wie erlebt das Kind den Tag in der Kindertagesstätte?
- Bestehen Erwartungen und Wünsche an uns?
- Wie hat das Kind die Umstellung gemeistert?

### **7.3. Eingewöhnungsphase**

Für die Kinder ist es eine große Umstellung, von der häuslichen Atmosphäre zur Kita. Wir nehmen uns viel Zeit für die achtsame Eingewöhnung. Für die Kinder der Regelgruppen werden in dieser Zeit zwei Kinder pro Tag aufgenommen. So kann sich das Personal intensiv Zeit nehmen und auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern einstellen. Kinder der Kleinkindgruppe werden an den ersten Tagen durch ein Elternteil begleitet. Es ist erforderlich, dass ein Elternteil sich für die Eingewöhnung Zeit nimmt. In dieser Zeit ist es wichtig, das Kind spielen zu lassen und zu beobachten. Gemeinsam wird entschieden, wie die nächsten Tage gestaltet werden.

### **7.4. Übertrittsgespräch**

Im letzten Kindergartenjahr geht es vor allem um Fragen zur Schulfähigkeit: Wie erfolgt die Vorbereitung des Übergangs auf die Schule? Ist das Kind schulfähig?

### **7.5. Anmeldegespräch**

Am Tag der offenen Tür gibt es die Möglichkeit einen ersten Einblick in unsere Kita zu bekommen. Auch können die Kinder bei uns angemeldet werden.

### **7.6. Elterninformationsabend für Neuaufnahmen**

Grundsätzliches über die Einrichtung sowie Informationen zur Eingewöhnung erfahren Eltern an diesem Abend. Sie lernen andere Eltern und das Team kennen. Bei dem jeweiligen Schnuppernachmittag können zusätzlich noch offene Fragen beantwortet werden.

### **7.7. Elterninformationen**

Wir informieren die Eltern regelmäßig über unseren pädagogischen Kita-Alltag in der Elternpost per Email (auf Wunsch in Papierform), auf Informationstafeln, Aushängen und unserer Internetseite.

### **7.8. Jährliche Elternbefragungen**

Um unsere Arbeit zu reflektieren und zu optimieren, findet einmal jährlich eine anonyme Elternbefragung statt.

## **7.9. Elternabende in den Gruppen/der Einrichtung**

Elternabende mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten laden zum Austausch und zu Gesprächen ein. Sie finden mehrmals im Jahr statt. Um eine gute und intensive Zusammenarbeit zu erreichen, ist die Teilnahme an diesen Abenden sehr wichtig! Es finden Einführungsabende, die Elternbeiratswahl, Gruppen-, Bastel-, Info- sowie themenbezogene Elternabende statt.

## **7.10. Elternbeirat**

Eine gute Zusammenarbeit heißt Einbezug der Elternschaft und im Besonderen die aktive Beteiligung durch den Elternbeirat. Am Anfang jedes Kita-Jahres wird ein Elternbeirat gewählt, der für die gemeinsame Arbeit eine wichtige Rolle spielt. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen Kita und den Eltern, unterstützt bei Festen, Feiern, Unternehmungen und Organisationen. Er ist Sprachrohr der Eltern und übernimmt eine vermittelnde und beratende Funktion. Mindestens zweimal jährlich finden öffentliche Elternbeiratssitzungen statt.

## **7.11. Hospitationen**

Wir bieten unseren Eltern gerne die Möglichkeit an einem vorher abgestimmten Termin in unserer Kita zu hospitieren. Vorab informieren wir auch die Kinder, dass an diesem Besuchstag die Eltern nicht mitspielen, sondern beobachten und sich dafür interessieren, wie ein ganz normaler Tag in der Kita abläuft.

Natürlich unterliegen die hospitierenden Eltern der Schweigepflicht und unterschreiben vorab ein Formular.

Nach der Hospitation nimmt sich das pädagogische Personal gerne Zeit für ein Gespräch, um Fragen oder Anmerkungen zu besprechen.

## **8. Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen**

Selbstverständlich ist für uns die Zusammenarbeit mit:

- unserem Träger, der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schwabach-Unterreichenbach
- anderen Einrichtungen innerhalb der Gemeinde
- dem Diakonischen Werk
- anderen Kindertageseinrichtungen
- Ausbildungsinstitutionen (Fachakademien, Universität, FH; BFS)
- Grundschulen und Förderzentren
- Erziehungsberatung
- Fachberatung
- Frühförderstelle
- Fachkräften im Rahmen der Integration (Bezirk)
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Stadt Schwabach
- Vereinen
- Ämtern und Behörden
- Presse

## **9. Öffentlichkeitsarbeit**

Gemeindeveranstaltungen, wie z. B. Gottesdienste, Seniorennachmittag, Osterbrunnenfest, werden von der Kindertagesstätte mitgestaltet. Besondere Aktionen kann man unserer Internetseite, dem Gemeindebrief sowie der Presse entnehmen.

## **10. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

### **10.1. Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden**

#### Elternbefragungen

Jährliche Elternbefragungen finden durch einen Fragebogen in der Regel zum Ende des Betreuungsjahres statt. Er bietet den Eltern die Möglichkeit, ihre Wertschätzung, Wünsche und Anregungen und Kritik der Kindertageseinrichtung mitzuteilen und ermöglicht somit der Einrichtung und dem Träger das pädagogische Handeln zu reflektieren und womöglich Veränderungen einzuleiten.

#### Kinderbefragungen

Bei Gruppenbesprechungen, in den Kinderkonferenzen und durch Fragebögen an die Eltern bzw. an die Kinder finden Befragungen der Kinder statt. Dadurch wird den Kindern die Möglichkeit geboten, sich mitzuteilen, Wünsche, Anregungen sowie Kritik anzubringen. Das pädagogische Personal kann somit Änderungen anstreben und die Bedürfnisse der Kinder besser im Alltag umsetzen.

#### Mitarbeiterbefragungen

Mitarbeiterbefragungen finden in regelmäßigen Abständen statt. Der Träger, die Mitarbeitervertretung und das Umweltmanagement der Kirchengemeinde „Grüner Gockel“ bieten den Mitarbeitenden dadurch die Möglichkeit, ihre Wertschätzung, Wünsche, Anregungen und Kritik mitzuteilen.

### **10.2. Mitarbeitergespräche**

Durch geeignetes pädagogisches Fachpersonal werden die staatlichen und evangelischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufträge der Kita qualitativ und quantitativ sichergestellt.

Um die Arbeitszufriedenheit, sowie die Arbeitsergebnisse und Zusammenarbeit zu würdigen und gegebenenfalls zu verbessern, finden einmal jährlich Mitarbeitergespräche gemeinsam mit der Kita-Leitung statt. Sie dienen nicht als Kontroll- oder Beurteilungsinstrument oder als anlassbezogene Gespräche zur Konfliktlösung. Mitarbeitergespräche sollen über die üblichen Kontakte hinaus die Kommunikation verbessern und der Wahrnehmung und Förderung des Mitarbeitenden dienen. Die Mitarbeitergespräche finden in einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Atmosphäre statt und unterliegen selbstverständlich der Vertraulichkeit.

### **10.3. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team**

*„Das Team ist das Herz unserer Kita – und ein Herz will gepflegt werden.“*

Unser Kita-Team besteht aus Sozialpädagogen, Erziehern, Kinderpflegern und wechselnden Praktikanten, die sehr eng zusammenarbeiten.

Täglich findet ein kurzer Austausch über die Arbeit und besondere Begebenheiten statt. 14tägig findet eine mehrstündige Teambesprechung statt, die der Vorbereitung von Projekten und der Reflexion des pädagogischen Alltags dient.

Durch diese enge Zusammenarbeit ist es uns möglich, die Fähigkeiten aller Mitarbeiter optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen pädagogischen Arbeit zu entwickeln und umzusetzen.

Wir streben einen partnerschaftlichen Umgang an, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung, aber auch von Konfliktbereitschaft geprägt ist. Wir ermöglichen Schülern und Schülerinnen in unserer Einrichtung ein berufsorientiertes Praktikum durchzuführen. Weiterhin unterstützen wir Praktikantinnen und Praktikanten aus verschiedenen sozialpädagogischen Bereichen in ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit.

### **10.4. Fort- und Weiterbildung, Kompakttraining, Systematisch eingesetzte Videointeraktionen, Evaluation**

Alle Mitarbeiter unseres Kita-Teams bilden sich regelmäßig fort um neue Erkenntnisse zu gewinnen und ihren Wissensstand zu erweitern.

Wir haben außerdem die Möglichkeit, uns durch Kompakttraining/Inhouseschulungen Hilfe und Unterstützung zur Weiterentwicklung unserer eigenen pädagogischen Qualität und Teamfähigkeit bei einer neutralen Fachkraft zu holen. Hier können gemeinsam aktuelle Themen intensiv erarbeitet und durchleuchtet werden, z. B. pädagogische Konzepte, Organisationsentwicklung, einrichtungsspezifische Umsetzung des BEP, pädagogische Haltung, Personal- und Teamentwicklung.

Unsere Einrichtung nutzt systematisch eingesetzte Videointeraktionen zu Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit. Die Auswertungen der Aufnahmen lassen sich für Fallbesprechungen nutzen und insbesondere im Hinblick auf Ressourcen und Lösungsansätze auswerten. Die Präsentation der Videoaufnahme erfolgt immer im Kleinteam und ist eine praktische Hilfe beim Wunsch nach Veränderung bzw. Verbesserung. Durch den Einsatz von Videoaufnahmen möchten wir unsere pädagogische Qualität beleuchten, neue Ideen umsetzen und neue Ansatzpunkte kennenlernen. Wir sehen diese Art von Reflexion als gutes Instrument zur Selbstevaluation. Das bedeutet die kritische Auseinandersetzung mit unserer Arbeit und die ständige Überprüfung unseres pädagogischen Anspruchs.

Selbstverständlich werden alle Aufnahmen nach Reflexion sofort gelöscht. .

## 10.5. Beschwerdemanagement

### Beschwerdeweg für Kinder

Bei Unzufriedenheit können sich die Kinder dem pädagogischen Personal anvertrauen. Sie werden ernst genommen und erfahren Hilfestellung bei ihren Anliegen. Neben dem wertfreien Zuhören erleben die Kinder Unterstützung beim Lösen ihres Problems. Sie wählen selbst aus, an wen sie sich mit der Bitte um Unterstützung wenden. Wer eine Beschwerde annimmt, ist dafür verantwortlich, gemeinsam mit dem Kind und dem Betroffenen eine Lösung zu finden.

### Beschwerdeweg für Eltern

Es ist wichtig, offen und freundlich miteinander umzugehen. Als eine der wichtigsten Grundlagen für die pädagogische Arbeit am Kind sehen wir ein positives Vertrauensverhältnis zu unseren Eltern. Diese vermittelt dem Kind Geborgenheit, Verständnis und Vertrauen. Es erleichtert uns und den Eltern die gemeinsame Entwicklungsbegleitung des Kindes.

Bei Konflikten wenden sich die Eltern zuerst an die betreffende Mitarbeiterin. Sollte hier keine Lösung gefunden werden, stehen als nächstes die Leitung und danach der Träger zur Verfügung.

Bei Lob und konstruktiver Kritik kann auch gerne unseren Briefkasten genutzt werden.

### Beschwerdeweg für Mitarbeiter

Wir streben einen offenen, partnerschaftlichen und vertrauensvollen Umgang miteinander an. Sollte es dennoch einmal zu Konflikten und Problemen kommen, die nicht eigenständig gelöst werden können, stehen folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- Beratung mit der Leitung, dem Träger, dem Kirchenvorstand
- Beratung und Begleitung bei der Mitarbeitervertretung

Die Mitarbeitervertretung (MAV) hat für Konfliktlösungen einen konkreten Vorgangsweg mit Ansprechpartnern erarbeitet. Dieser ist jederzeit bei der MAV abrufbar.

## 10.5. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Qualitätsentwicklung und -sicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Unser Konzept wird ständig reflektiert und neuen Situationen angepasst.

## 11. Schlusswort

Wir wollen, dass Sie mit Hilfe dieser Konzeption uns und unsere Einrichtung besser kennenlernen und Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen.

Diese Konzeption ist eine Darstellung unserer aktuellen pädagogischen Arbeit. Sie soll kritisch begleitet und immer wieder neu überdacht werden. Denn wie alles im Leben, muss auch die Arbeit am Kind, im Wandel der Zeit, sich veränderten Lebensumständen anpassen.

Zum einen wollten wir die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit für Eltern, Träger und Öffentlichkeit verbessern, zum anderen bot uns die gemeinsame Erarbeitung einer Konzeption die Möglichkeit, im Team intensiv unsere pädagogische Arbeit der Vergangenheit und der Gegenwart zu reflektieren und zu aktualisieren. Durch kritische Reflexionen haben wir über Veränderungen für die Zukunft diskutiert und Neue geplant.

Auf eine gute Zusammenarbeit freut sich Ihr  
KITA-TEAM

### 11.1. Danksagung

Unser besonderer Dank gilt Pfarrer Werner Konnerth und dem Kirchenvorstand, die die Bedeutung unseres Wunsches nach einem gemeinsamen neuen modernen Konzept verstanden haben und die Mittel für die Umsetzung bereit stellen. Ohne die finanzielle, beratende und tatkräftige Hilfe aller Verantwortlichen der Gemeinde hätten wir unser Ziel nicht erreichen können.

Weiterhin bedanken wir uns ganz herzlich bei Dipl.-Pädagogin Uta Häberlein, für ihre fachliche und kompetente Beratung bei den stattgefundenen Teamcoachingtagen. Sie hat uns für unsere Arbeit sensibilisiert und gestärkt.

*Impressum:*

*Die Konzeption wurde vom Team der Evang. Kindertagesstätte Unterreichenbach erarbeitet.*

*Herausgeber: Evang. Kindertagesstätte Unterreichenbach*

*Stand: Juli 2017 Überarbeitung: September 2018*

*Bezugsmöglichkeiten:*

*gedrucktes Exemplar in der Einrichtung, online auf unserer Internetseite*

## Evangelische Kindertagesstätte Unterreichenbach

Uigenauer Weg 16 a, 91126 Schwabach  
Leitung: Stefanie Osterrieder  
Telefon (09122) 4841  
[kita.unterreichenbach.sc@elkb.de](mailto:kita.unterreichenbach.sc@elkb.de)  
[www.unterreichenbach.e-kita.de](http://www.unterreichenbach.e-kita.de)

Träger:

## Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Schwabach-Unterreichenbach

Stromerstraße 14, 91126 Schwabach  
Ansprechpartner: Pfarrer Werner Konnerth  
Telefon (09122) 3271  
[pfarramt.unterreichenbach.sc@elkb.de](mailto:pfarramt.unterreichenbach.sc@elkb.de)  
[www.unterreichenbach-evangelisch.de](http://www.unterreichenbach-evangelisch.de)

**Wir öffnen Türen für  
Begegnungen**



